



Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.“

Mitteilungsblatt IV / 2009 • 16. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

seit der Gründung des Vereins gibt es einige traditionelle Zusammenkünfte, die von Vielen gern angenommen werden. So auch unser jährliches adventliches Treffen auf dem Arminiushof, zu dem ich wieder alle auch in diesem Jahr herzlich einladen möchte. Unser Treffen soll am **Samstag, den 19. Dezember 2009, um 17.00 Uhr** stattfinden. Bei einem Gläschen Glühwein und Fettschnittchen wollen wir beisammen sein und auch einige Advents- und Weihnachtslieder singen. Für die Vorbereitung wird vor allem die Familie Worsch, die auch vorwiegend die Pflege des Rondellbeetes auf dem Arminiushof übernommen hat, ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Dafür sind wir ihnen sehr dankbar und wollen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön aussprechen. Wir wollen hoffen, dass uns das Wetter in diesem Jahr gewogen bleibt und wir unser Adventstreffen nicht wieder absagen müssen. Bitte sagen Sie diesen Termin auch an Interessierte weiter, sodass wir eine schöne Gemeinschaft erleben können und bleiben Sie schön gesund.

Ihr Gerd Voigt

Brief an das Christkind



Von der Österreicherin Christa Busta, die 1987 in Wien starb, fand ich den folgenden „Brief an das Christkind“:

„Was ich mir wünsche? Dass der, den ich liebe, mich für das Weilchen, das ich noch lebe, wirklich lieb hat, und dass ich ihm das immer leicht machen kann. Vielleicht vergisst er mich dann auch nachher nicht ganz.“ Das ist ein ganz intimer Wunsch, der weit über Weihnachten hinausreicht und der auf manches zwischenmenschliche Verhältnis angewendet werden kann. Aber er steht nicht umsonst auf dem Wunschzettel zu Weihnachten. Denn Weihnachten ist das Fest,

an dem die Liebe erschien und an dem jeder von uns mit der Liebe neu beginnen kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein frohes und besinnliches Christfest.

Ihr Ulrich Kühn

Der Vorstand wünscht allen Marienbrunnern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr

Die Redaktion

Alte Bäume und neues Leben

Wie bekannt, hat die Wohnungsbau-Genossenschaft Kontakt zu wesentlichen Anteilen die Gartenvorstadt Leipzig-Marienbrunn GmbH erworben und ist dabei, die Geschäftsführung neu zu organisieren und in die Marienbrunner Gegebenheiten und Eigenheiten tiefer einzudringen. Dies war unserem Mitbewohner Herrn Bärwaldt Anlass, ein Treffen mit der Geschäftsleitung der WG Kontakt zu den Fragen des Zustandes der Gärten, der überalterten großen Bäume und des Zusammenwirkens mit den privaten Hausbesitzern hinsichtlich der Gärten und Wege zu initiieren.

Da dies auch den Zielen unseres Vereines entspricht (viele Vorstellungen dazu sind in unserer Gartengestaltungsfibel enthalten) hat sich unser Vereinsvorstand aktiv mit eingebracht und so ist es am 23.09.2009 zu einem gemeinsamen, sehr anregenden und konstruktiven Treffen, verbunden mit einer Begehung typischer Gartenbereiche gekommen.

Neben dem Geschäftsführer der WG Kontakt, Herrn Löhnert und dessen Gärtnermeister, Herrn Schubert waren u.a. auch der hier wohnende Stadtrat Herr Schlegel, vom Amt für Bauordnung und Denkmalpflege der zuständige Gebietsdenkmalpfleger Herr Wetzel anwesend, von den Bewohnern Herr Bärwaldt und Herr Laue sowie vom Verein d. Freunde von Marienbrunn Frau Graubner, Herr Börner und Frau Werner. Bei der Begehung wurden vor allem folgende Probleme begutachtet und diskutiert:

- überalterte Bäume, teilweise sehr groß und teilweise nicht mehr standsicher,
- Wildwuchs und Zuwachsen von ursprünglichen Freiflächen (Trockenplätze) und Wege
- teilweise ungeeignete und für Marienbrunn untypische Arten, insbesondere verschiedene Nadelbäume
- ungenutzte, teilweise verwilderte Mietergärten, teilweise mit Gefährdungen aus alten Zäunen und Ausstattungen (in den letzten Jahren schon verbessert)
- Zustand des Wegesystems

Was den Verantwortungsbereich der Gartenvorstadt GmbH betrifft, zeigten sich der Vorstand den Problemen gegenüber sehr aufgeschlossen und zu Veränderungen entschlossen. Unter Berücksichtigung der erforderlichen Zeit für die Entwicklung gestalterischer Konzeptionen und finanzieller Grenzen, könnten aber erste Arbeiten schon im Winter 2009/2010 erfolgen.

Dies betrifft in erster Linie die Beseitigung von überalterten, ungeeigneten, zu großen und im gefährlichen Zustand befindlichen Bäumen in den Mietergärten und hinter den Häusern.

Die Mieter sollen solche Bäume unverzüglich bei der GmbH anzeigen, so dass deren Beseitigung ggf. schon diesen Winter erfolgen kann. Hinsichtlich der Mietergärten wird jetzt begonnen, eine lückenlose Übersicht zu erstellen, an wen welcher Garten vermietet ist, so dass sowohl freie Gärten schnell wieder vergeben werden können, als auch auf die Pflege und Gestaltung der Gärten zukünftig Einfluss genommen werden kann. Was die Wege betrifft, wird sich die WG Kontakt erst einmal zum Grundeigentümer und den Rechtspflichten sachkundig machen und danach Vorstellungen zum Umgang mit diesen Wegen erarbeiten. Es ist davon auszugehen, dass dann auch die Rechtspflichten der privaten Anlieger gleichermaßen geklärt werden und dann umzusetzen sind.

Im Weiteren wird für Bäume im Straßenraum (z.B. Vorgärten Triftweg) durch die WG Kontakt ein Gestaltungskonzept erstellt, welches der Genehmigung bedarf und erst dann ausgeführt werden darf.

Ganz wichtig war die Teilnahme von Herrn Wetzel und seine Aussagen zum Umgang mit den Bäumen, die sowohl für die Gartenvorstadt GmbH als auch für die privaten Hausbesitzer gültig sind. Da die Gartenvorstadt Marienbrunn ein Flächendenkmal ist, folgt der Umgang mit dem Großgrün denkmalpflegerischen Gesichtspunkten (was gehört nach Marienbrunn) und nicht dem maximalen Erhalt aller zufällig vorhandenen Bäume. Insofern ist die genehmigende Behörde für das Fällen von Bäumen nicht das Grünflächenamt, sondern das Amt für Bauordnung und Denkmalpflege, Abt.

Denkmalpflege, für Marienbrunn in Person Herr Wetzel (Amt zieht zur Zeit bis zum 18.12.2009 um in die Prager Str. 118-136). Das heißt, Anträge für den Bereich hinter den Häusern sind formlos (mit kurzer Beschreibung des Baumes und der Fäll-Gründe) an Herrn Wetzel zu richten und werden, sofern die o.g. Probleme zutreffen, relativ unkompliziert und ohne die sonst üblichen Ersatzpflanzungen etc. genehmigt. Sofern es sich um Vorgärten handelt, müssen diese einem genehmigten Gestaltungskonzept folgen bzw. ziehen in der Regel Ersatzpflanzungen gleichartiger Bäume (bei Gefahr und Überalterung) oder für Marienbrunn typischer Gehölze (z.B. bei Nadelbäumen) nach sich. Da die Anwesenden sich einig waren, dass nicht nur die WG Kontakt sondern auch die privaten Grundstücksbesitzer Nachholbedarf haben und bestimmte Fällungen oder Pflegemaßnahmen jetzt bzw. im Winter 2010/2011 angegangen werden sollten, ist sicher auch eine Abstimmung der Nachbarn und Anlieger untereinander sinnvoll, um durch gemeinsame Beauftragung von Baumfirmen oder gemeinsame Containergestellungen kostengünstigere Angebote zu erhalten. Ansonsten kann gehofft werden, dass (wie schon die Sanierung der Häuser der Gartenvorstadt GmbH Maßstab bildend für die privaten Hausbesitzer waren) auch mit Beginn der Verschnitt- und Fällarbeiten durch die GmbH bei den privaten Grundstückseigentümern Ehrgeiz, Interesse und Feingefühl geweckt werden, Gärten und Vorgärten ‚Marienbrunn gerecht‘ zu erhalten bzw. neu zu gestalten.

Ronald Börner, Vorstandsmitglied

In der Reihe „Berühmte Marienbrunner“ erinnern wir hier an den Maler Prof. Werner Tübke



Am 30. Juli 1929 wird Werner Tübke in Schönebeck an der Elbe geboren.

Während des Besuchs des Gymnasiums nimmt er Zeichenunterricht macht eine Lehre als Dekorationsmaler und besucht die Meisterschule des Deutschen Handwerks in Magdeburg. Im Frühherbst 1948 macht sich der neunzehnjährige Abiturient Tübke auf den Weg in die Messestadt Leipzig. Der Leipziger Maler Karl Wernicke, ein Kriegskamerad seines Vaters, hatte dazu geraten, sich bei Prof. Max Schwimmer vorzustellen. So belegt am 1.10.1949 Werner Tübke den Grundkurs an der Staatlichen Akademie für Grafik und Buchkunst. Seine erste Studentenbude findet er in der Gartenvorstadt Marienbrunn. Am Bogen 12. Aus verschiedenen Gründen fühlte er sich an der Staatlichen Akademie für Grafik und Buchkunst nicht mehr wohl und wechselt im April 1950 an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität, um dort Kunsterziehung mit dem Wahlfach Psychologie zu studieren. 1952 beendete er sein Studium mit dem Staatsexamen. Werner Tübke entscheidet sich wieder für Leipzig als künstlerische Wahlheimat. Im Dezember 1952 bekommt das junge Ehepaar Werner und Anneliese Tübke die Zuweisung für 2 Mansardenzimmer in Marienbrunn im Rübezahlgeweg 10, im Einfamilienhaus meiner Eltern. Werner Tübke ist zu dieser Zeit wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentralhaus für Volkskunst in Leipzig, so steht es auch im "Hausbuch der DDR". Seine Frau ist auch noch Studentin der Kunsterziehung. Ich war damals gerade zwölf Jahre alt und besuchte mit meinen Freundinnen Sigrid und Gudrun Brüne gerne und oft unsere Untermieter. Unter der Anleitung von Anne Tübke versuchten wir Kinder uns im Zeichnen von Porträts. Dabei hat uns Werner Tübke oft beobachtet und gezeichnet. Es gibt, wie ich erst viel später gesehen habe, auch von mir zwei Zeichnungen, die 1952 entstanden sind.

Die Zeichnung DORIS 1952 befindet sich im Besitz des Lindenau-Museums in Altenburg und ist dort in der grafischen Abteilung zu sehen. Eine andere Zeichnung aus dem Jahre 1953- JUNGES MÄDCHEN- hat die Katalog-Nr. Z29/53. Vielleicht war diese Zeit auch prägend für die damals elfjährige Gudrun Brüne. Sie ist heute eine anerkannte Malerin und lebt mit ihrem Mann, dem bekannten Maler Prof. Bernhard Heisig, im Havelland. Als

am 12. März 1954 die kleine Claudia Tübke geboren wird sucht sich die Familie eine größere Wohnung und zieht im August des gleichen Jahres in die Scharnhorststraße 2 in Leipzig.

Seit 1954 arbeitet Tübke als freischaffender Maler und Grafiker in Leipzig. 1955-1957 ist er als Assistent und Oberassistent an der HGB tätig. 1964 arbeitet er als Dozent an der Hochschule für Grafik und Buchkunst und wird 1972 zum ordentlichen Professor ernannt. Er übernimmt den Lehrstuhl für Malerei an der Hochschule. 1973 ist er der Rektor der Hochschule. 1976 übernimmt er den Auftrag zum Panoramagemälde "Frühbürgerliche Revolution in Deutschland" 14 in x 23 m in Bad Frankenhausen. Dieses wird 1987 signiert und 1989 erfolgt die Eröffnung des Panoramamuseums. Werner Tübke erhält 1985 eine Gastprofessur in Salzburg. Er unternimmt Reisen nach Italien, Sizilien, Frankreich, Bulgarien, USA.

Zwischen 1993 und 1996 arbeitet der Maler am Flügelaltar für die Kirchengemeinde Zellerfeld. Am 27. Mai 2004 stirbt Werner Tübke in Leipzig.

Werner Tübke ist ein wichtiger Vertreter der Leipziger Schule und gilt als einer der bedeutendsten, aber auch umstrittensten Künstler des letzten Jahrhunderts. Er widmet sich in seinen Werken (Zeichnungen, Aquarellen, Gemälden) zeitgenössischen und historischen Themen.

Zahlreiche Einzelausstellungen u.a. in Dresden, Leipzig, Mailand, Florenz, Rom, Berlin, Schwerin, Halle, Bremen, Hannover, Frankfurt/M., Paris, Stockholm, Wien, Chicago, Nürnberg, Kiel, Böblingen, Frankfurt. In Leipzig, in der Springerstraße 5, dem letzten Wohnsitz von Werner Tübke, ist in der 1. Etage des Hauses die Dauerausstellung der künftigen Tübke-Stiftung eingerichtet.

Literatur:

Günter Meißner, Werner Tübke
Ausstellungskatalog: Handzeichnungen und Aquarelle, Ausstellung im Bauernkriegs-Panorama Bad Frankenhausen vom 20. Juni – 13. September 1992; Foto Tübke: hieraus
Seite 124 von Christa Benjack, Leipzig, aus gleichem Katalog ‚Junges Mädchen‘.



Doris Claus

Wie wird das Mitteilungsblatt hergestellt?

Zuerst braucht man natürlich Ideen und Inhalte. Diese werden dann in einer Word-Datei im Format A4 niedergeschrieben und gegebenenfalls sortiert. Die Schriftart ist hier Verdana mit dem Schriftgrad 10. Um keine teuren Programme für das Layout zu verwenden, bedient man sich einfach der Möglichkeiten von Microsoft Word. Zuerst muss man im Menü *Datei/Seite einrichten* das Querformat herstellen. Im Menü *Format/Spalten* erstellt man nun zwei Seiten, da die A4- Seite in zwei zusammen-hängende A5-Seiten umgewandelt werden soll. Das gefaltete A4-Papier ergibt zwei A5 Seiten, allerdings müssen hier unterschiedliche Seiten eingepasst werden. Zum Beispiel enthält das Deckblatt dann auf der linken Spalte den Inhalt der Rückseite, auf der rechten Hälfte die Titelseite. Nach dem Falten des Blatts hat man Vorder- und Rückseite. Ist der Umfang des Heftes z.B. 12 Seiten, dann befinden sich die jeweiligen Texte auf den Seiten 12-1, 2-11, 10-3, 4-9, 8-5, 6-7.

Nun muss der Text in diese vorbereiteten Seiten eingepasst werden und zwar mit den richtigen Teilen, denn nach dem Zusammenfallen der Blätter soll ja die richtige Reihenfolge zum Lesen herauskommen. Die Seitenzahlen werden vorher über *Ansicht/Kopf-Fußzeile* eingetragen. Will man nachträglich Worte oder Sätze hinzufügen

oder weglassen, verschieben sich alle Inhalte auf den Seiten. Das ist die eigentliche Schwierigkeit bei der Herstellung. Nach Fertigstellung der Seiten müssen diese dann noch in das PDF-Format (Portable Data Format) umgewandelt werden, um die Daten der Druckerei übergeben zu können.

Jörg Bölsche

Anzeige

MODEMINERALIEN & SCHMUCK

Atelier im
Triftweg 52

*Individuelle
Ketten für
individuelle
Frauen -
individuell
gestaltet*



Bärbel Mens

Im Atelier gibt es modische Mineralienketten aus Türkis, Achat, Onyx und Aventurin. Die Ketten sind Unikate; sie entspringen den kreativen Ideen der Künstlerin.



Öffnungszeiten:

Montag und Donnerstag: 15 - 18 Uhr
und nach vorheriger Absprache unter
0171/ 8369680

Nächste Veranstaltung:

Weihnachtsbasar am 28.11.09 zusammen mit Art de Fleur im Triftweg 50.

Weitere Informationen: www.baerbel-mens.de

Kontaktadressen

Gerd Voigt Gabriele Werner Verena Graubner
Vorsitzender Redakteurin Mitglied des Vorstands
Am Bogen 6 Am Bogen 40 Denkmalsblick 5
Tel. 8 77 32 58 Tel. 8 77 21 80 Tel. 8 61 01 19
Internet: <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>
Layout: Jörg Bölsche – Leipzig / Marienbrunn
Druckerei Hennig – Markkleeberg / Gewerbegebiet Wachau